Evangelisch-Lutherische Kindertagesstätte Oesterstraße

Konzeption

Ev. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen

– Stand: 06.04.2022 –

Erarbeitet: D. Gimmini, K. Böll, S. Tischer

1 Rahmenbedingungen und Angebot 4
1.1 Adresse, Kontaktdaten 4
1.2 Öffnungszeiten/Anmeldung 4
1.3 Gruppenstruktur, personelle Besetzung 5
1.4 Räumlichkeiten 5
1.5 Umfeld 6
2 Unser Bild vom Kind ausgehend vom christlichen Menschenbild 7
3 Gesetzlicher Auftrag 8
3.1 Schutz des Kindeswohl 8
3.2 Unser Bildungsauftrag 9
4 Grundlagen unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit 9
4.1 Bildungsverständnis 9
4.2 Bildungs- und Lerngeschichten 10
4.3 Religionspädagogische Arbeit 10
4.4 Querschnittsdimensionen 11
4.4.1 Teilhabe und Mitbestimmung im täglichen Leben 11
4.5 Tragfähige zwischenmenschlichen Beziehungen 12
4.6 Rolle der pädagogischen Fachkräfte 13
5 Methodische Grundlagen unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit 13
5.1 Beobachten und Dokumentieren 13
5.2 Das Spiel 14
5.3 Teiloffene Arbeit 15
5.4 Beschwerdemanagement für Kinder 15
5.5 Beispiele zur konkreten Umsetzung der Bildungsbereiche in unserer Kita: 15
5.6 Pädagogisches Frühstücksangebot 17
5.7 Werkstatt 18
6 Übergänge 19
6.1 Eingewöhnung 19
6.2 Vorbereitung auf die Schulzeit 20
7 Kooperationen 20
7.1 Kooperation mit den Erziehungsberechtigten 20
7.2 Kooperation im Team 21
7.3 Kooperation mit der Pädagogische Fachberatung 21
7.4 Kooperationen mit der Kirchengemeinde 22
7.5 Kooperationen mit anderen Intuitionen 22
8 Qualitätsmanagement 23
9 Quellenverzeichnis 24

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die Konzeption unseres evangelischen Kindergartens Oesterstrasse in der Hand. Wir informieren Sie über unsere pädagogischen Ziele und geben Ihnen einen Einblick in die Arbeit unseres Kindergartens. Seit 1969 besteht dieser evangelische Kindergarten Oesterstrasse. Eltern, die in Albersdorf aufgewachsen sind, erinnern sich, wie sie selbst als Kind in diesen Kindergarten gegangen sind, damals der einzige im Ort und in der Kirchengemeinde.

Damals wie heute genießen die Kinder die herzliche Atmosphäre und die besondere Lage, eingebunden im Kirchenwald „Papenbusch“. Drinnen wie draußen hat dieser Kindergarten immer viel Raum gegeben für spielerische Entfaltung und Bewegung, und das auf kirchlicher Grundlage. Dieser Tradition fühlt sich das engagierte Mitarbeiter/innen- Team auch künftig verpflichtet.

„Gott, du bist da, wo Menschen leben. Du bist da, wo Leben ist.“

Pastor Ingo Behrens

1 Rahmenbedingungen und Angebot

1.1 Adresse, Kontaktdaten

So finden sie uns:

Ev. – luth. Kita Oesterstrasse, Oesterstrasse 12a, 25767 Albersdorf

☎ 04835/ 545 💻 oesterstrasse@ev-kitawerk.de

Träger unserer Kindertagestätte ist das Ev. –luth. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen, ein unselbständiges Werk des Ev.-Luth. Kirchenkreises Dithmarschen mit Sitz in Meldorf.

1.2 Öffnungszeiten/Anmeldung

Die Kindertagesstätte ist von 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr geöffnet. Die reguläre Gruppenzeit ist von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr. Von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr findet der zu buchbare Frühdienst statt und von 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr und von 12:30 Uhr bis 13 Uhr gibt es den zu buchbaren Mittagsdienst.
Die Kindertagesstätte schließt bis zu 22 Tage im Kalenderjahr: Dies sind drei Wochen in den Sommerferien und die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Einzelne Schließtage wie zum Beispiel Brückentage und Teamtage werden im Kindertagestätten- Beirat für das folgende Jahr beschlossen.

Eine Anmeldung erfolgt online über die Landesweite Kita- Datenbank (www.kitaportal-sh.de). In der Regel nehmen wir neue Kinder zum 01.08. auf. Plätze, die unter dem Jahr frei werden, werden schnellstmöglich nachbesetzt.

Übersteigt die Zahl der Anmeldungen die Zahl der Plätze, erfolgt die Vergabe der Plätze nach nachfolgenden Aufnahmekriterien in aufsteigender Reihenfolge:

1. Gemeindekinder
2. Aufnahme von Geschwisterkindern
3. Kinder mit einem besonderen Förderbedarf
4. Alleinerziehende Berufstätige
5. Umfang der Berufstätigkeit der Eltern
6. Sozialpädagogische Gründe (Kindeswohl, Pflegebedürftigkeit, Anfragen vom Jugendamt, Härtefallregelung)
7. zuziehende Kinder

1.3 Gruppenstruktur, personelle Besetzung

Die Kindertagesstätte Oesterstrasse beherbergt zwei Regelgruppen mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. In der Sonnengruppe und in der Regenbogengruppe werden jeweils 20 Kinder von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Unser Team setzt sich aus vier festen MitarbeiterInnen und einer festen Vertretungskraft zusammen. Zu den Qualifikationen gehören HeilpädagogInnen, ErzieherInnen und Sozialpädagogische AssistentInnen. Alle Kolleginnen bringen unterschiedliche Neigungen, Talente und Erfahrungen mit, die die pädagogischen Fachkräfte durch zusätzliche Fort- und Weiterbildungen vertiefen. So haben wir beispielsweise ausgebildete Sprachförderkräfte, eine pädagogische Fachkraft mit einer Zusatzqualifikation im Bereich Gewaltprävention und eine Fachkraft mit Qualifikation in lösungsorientierter Beratung. Weiter wird das Team durch eine Reinigungskraft und einen Hausmeister unterstützt.

1.4 Räumlichkeiten

Der Kindergarten hat zwei Gruppenräume, zwei Kinderbadezimmer mit Dusche, eine kleine Küche, einen Spielflur, ein Büro, einen Bewegungsraum und einen Förder- und Mitarbeiterraum, darüber hinaus noch zwei kleine und eine größere Materialkammer. Auf dem Gelände gibt es ein kleines Nebengebäude, in der die Holzwerkstatt untergebracht ist, einen Spielzeugschuppen und einen Werkzeugschuppen für den Hausmeister. Die Kita verfügt über ein großes, naturnahes Außengelände.

1.5 Umfeld

Die Kita liegt zentral im Ort. Im direkten Umfeld befinden sich der Park „Papenbusch“, das Bürgerhaus und die evangelische Kirche und das Gemeindehaus, auch der Wald ist von der Kita bequem zu Fuß zu erreichen. Sie liegt zurückgelegen auf einem Hügel und in einer Seitenstraße.

2 Unser Bild vom Kind ausgehend vom christlichen Menschenbild

Unser Bild vom Menschen ist durch das Leben Jesu Christi und seine Lehre geprägt. Zu wissen, dass Gott alle Menschen liebt und unser Vertrauen auf die Hilfe Gottes geben uns Kraft und Zuversicht für unser aller Leben und unsere Arbeit.

"Kirchturm"

Nach unserem Verständnis…

- ist jedes Kind einzigartig, wertvoll und von Gott geliebt.
- ist jedes Kind von Gott geschaffen und in ihm geborgen.
- ist jedes Kind Geschöpf und Schöpfer zugleich, das heißt für uns, es kommt mit allem, was es für seine Entwicklung braucht, auf die Welt: Es ist von Natur aus neugierig, interessiert, fantasievoll und kreativ und bildet sich von Anfang an aktiv und selbsttätig.
- hat jedes Kind, das zu uns kommt, seine eigene Geschichte und Prägung.
- besitzt jedes Kind individuelle Stärken und Schwächen.
- hat jedes Kind seine eigenen Vorlieben und seinen eigenen Rhythmus.
- benötigt jedes Kind Sicherheit, Akzeptanz, Zuwendung, Liebe, Anregungen und Entwicklungsraum, Vorbilder sowie Orientierungen und Regeln.
- möchte jedes Kind gefordert und gefördert werden.

In unserer Kindertagesstätte nehmen wir jedes Kind so an, wie es ist. Im Mittelpunkt unserer Betreuung stehen die Bedürfnisse der Kinder. Deshalb wird bei uns jedes Kind individuell wahrgenommen. Für die bestmögliche Entfaltung der Kinder geben wir

ihnen so viel Freiraum wie möglich und so viele Grenzen wie nötig. Gleichzeitig bieten wir den Kindern Orientierung zur Übernahme von Verantwortung für sich und andere.

3 Gesetzlicher Auftrag

3.1 Schutz des Kindeswohl

Der § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung regelt die Verpflichtung zum Schutz des Kindeswohls. Das ev.-luth. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen hat mit dem Kreis Dithmarschen, Der Landrat, Geschäftsbereich Familie, Soziales, Gesundheit - Fachdienst Sozialpädagogische Hilfen/Wirtschaftliche Jugendhilfe-Jugendamt, als örtlichem Träger der öffentlichen Jugendhilfe zu diesem Thema eine Trägervereinbarung. Für die Kita ist im Zuge des Qualitätsmanagements auf der Grundlage der Trägervereinbarung ein Ablaufplan erarbeitet worden. Dieser gibt uns die Schritte vor, die wir gehen, wenn es einen Verdacht auf den Verstoß gegen den §8a gibt. Im ersten Schritt werden Beobachtungen dokumentiert und die Kiwo Einschätzscala ausgefüllt, im nächsten Schritt werden dann Kita-Leitung und Träger informiert. Im dritten Schritt wird ein Kontakt zum Kinderschutzzentrum Westküste hergestellt. Bei diesem Fallgespräch wird eine Risikoeinschätzung vorgenommen, davon hängen die nächsten Schritte ab.

Kein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	Verdacht auf geringe/ mittlere Gefährdung	Verdacht auf hohe Gefährdung (akute Gefährdung)
Weitere Beobachtung, Teaminformation und ggf. Elterngespräch	Erstellen eines Schutz-planes mit der insoweit erfahrenen Fachkraft (*Was könnte der Familie helfen?)* Einbeziehung der Eltern bzw. der Personensorge-/ Erziehungsberechtigten:	Umgehende telefonische und schriftliche Information an das Jugendamt des Kreises Dithmarschen (nicht auf Anrufbeantworter, nicht per E-Mail!)

Darüber hinaus gibt es eine Selbstverpflichtungserklärung, die uns als Mitarbeitende zu einem grenzsensiblen und gewaltfreien Umgang mit den Kindern verpflichtet.

3.2 Unser Bildungsauftrag

Kindertageseinrichtungen haben gemäß § 22 (3) SGB VIII einen eigenständigen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung in den Familien ergänzend zu unterstützen und auch die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit zu ermöglichen (vgl. § 22 (2) SGB VIII und § 2 KiTaG SH). Das Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (KiTaG SH) konkretisiert den Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag und beschreibt: „Die Kinder sind unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit zu betreuen, zu erziehen und zu bilden. […] Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in ihren Bildungsprozessen. Sie gehen auf die individuellen Interessen und Fragestellungen der Kinder ein und knüpfen weitere Bildungsangebote daran an. Die Kinder werden angeregt sich aktiv zu beteiligen und eigene Lernstrategien zu entwickeln“ (KiTaG SH 2021). Diese Aufgaben werden in den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein noch konkretisiert und fließen in unser Bildungsverständnis und unsere methodische Arbeit mit ein.

4 Grundlagen unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit

4.1 Bildungsverständnis

In unsere Bildungsarbeit richten wir uns nach dem Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege und den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes S-H. Dieses beschreibt frühkindliche Bildung als eigentätige Auseinandersetzung mit der Welt. Die eigentätige Auseinandersetzung wird auch Selbstbildung genannt, diese findet zu jeder Zeit in allen Bereichen im Kindertagesstätten-Alltag statt.

Selbst-, Sozial-, Sach- und Lernmethodische Kompetenz sind Basiskompetenzen, die Kinder in unserer Kindertagesstätte erwerben können. Sie lassen sich nicht einem der Bildungsbereiche zuordnen, sondern finden sich in allen Bereichen wieder, je nach

- Alter und Entwicklungsstand
- den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten
- der Lebenssituation
- sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes. (vgl. Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familien und Senioren 2020, S. 10)

Siehe Punkt 5 „Methodische Grundlagen“

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Bildungsverständnis der Bildungs- und Lerngeschichten, der Religionspädagogischen Arbeit, der Teilhabe und Mitbestimmung des täglichen Lebens und der Tragfähigkeit von zwischenmenschlichen Beziehungen.

4.2 Bildungs- und Lerngeschichten

Bei uns wird nach einem Ende der 1990er Jahre in Neuseeland[1] entwickelten Ansatz von Margaret Carr gearbeitet. Dieser Ansatz macht uns die Stärken der Kinder und ihre individuellen Bildungsprozesse sichtbar. Dies ermöglicht den pädagogischen Fachkräften einen regen Austausch zu jedem einzelnen Kind. Der Ansatz dient als Grundlage für die pädagogische Planung und ist Ausgangspunkt für Gespräche mit den Erziehungsberechtigten. Die Bildungs- und Lerngeschichten entsprechen unserer Haltung, dass jedes Kind ein wahrer Schatz an Stärken ist. Der von pädagogischen Fachkräften gesehen, angeregt und begleitet wird.

Siehe hierzu auch Punkt 5.1.Beobachten und Dokumentieren

4.3 Religionspädagogische Arbeit

Unser „Kirchenturm“ Bild mit unseren Christlichen Werten bestimmt unser tägliches Handeln, Gott ist mit dabei. „Mit Gott groß werden“ ist der Leitsatz des Verbandes Evangelischer Kindertagesstätten. In unsere Haltung dem Leben und Menschen gegenüber zeigt sich unser Menschenbild. In den regelmäßigen Andachten werden biblische Geschichten mit verschiedensten Methoden erzählt und gelebt. In diesen Geschichten finden sich Anknüpfungspunkte, die sich auf das Leben der Kinder übertragen lassen. Des Weiteren singen wir Lieder mit christlichem Hintergrund, die Freude und Fröhlichkeit vermitteln und Stärke in traurigen Situationen geben können. Wir erkunden mit den Kindern die Kirche, wodurch sie die kirchlichen Symbole wie z. B. Kreuz, Altar, Kerze und Taufbecken kennen lernen.

Regelmäßige Kirchenbesuche lassen unsere Kinder erleben, dass Kirche ein Ort ist, an dem jeder Mensch, so wie er ist, willkommen ist. Der gleichbleibende Ablauf mit den bekannten Ritualen gibt Vertrautheit, Sicherheit und Geborgenheit.

Eines unserer Rituale ist beispielsweise das Vaterunser mit Bewegungen zu beten.

Wir feiern mit den Kindern die Feste des Kirchenjahres wie Weihnachten und Ostern. Der Tauferinnerungsgottesdienst in der Gemeinde wird im Wechsel mit anderen

---

1 Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen Taschenbuch – 6.Auflage, 2015

Kindertagesstätten der Kirchengemeinde Albersdorf von den Kindern und ErzieherInnen mitgestaltet. Unterstützt werden wir in unserer Arbeit von unserem Pastor, der für unsere Kindergartenkinder regelmäßig Gottesdienste in der Kirche gestaltet, die KiTa besucht und an unseren Veranstaltungen teilnimmt.

4.4 Querschnittsdimensionen

Die Querschnittsdimensionen beschreiben die Differenzen zwischen den Generationen (Partizipationsorientierung), den Geschlechtern (Genderorientierung), unterschiedlichen Kulturen (Interkulturelle Orientierung), unterschiedlichen Begabungen und Beeinträchtigungen (Inklusionsorientierung), unterschiedlichen sozialen Lebenslagen (Lebenslagenorientierung), unterschiedlichen Lebensumfeldern (Sozialraumorientierung). Wir arbeiten in unserer Kita genderorientiert, interkulturell orientiert, lebenslagenorientiert und sozialraumorientiert. In erster Linie spiegelt es sich in unsere Haltung gegenüber dem Leben wider (Siehe christliches Menschenbild). Jede Familie wird individuell gesehen und kann sich einbringen. Wir achten beispielsweise auf Feste aus anderen Kulturen und binden diese in unseren Alltag mit ein. Die Kinder werden in ihren individuellen Geschlechtsidentitäten unterstützt- ohne eine Vorstellung davon, was typisch weiblich oder typisch männlich ist. Bei Planungen von Aktivitäten achten wir sehr darauf, dass alle Kinder und Familien teilnehmen können, unabhängig ihrer sprachlichen oder finanziellen Möglichkeiten.

4.4.1 Teilhabe und Mitbestimmung im täglichen Leben

(Inklusionsorientierung und Partizipationsorientierung)

In unserer Kita sind die Kinder an den Prozessen, die sie betreffen, stark beteiligt. Wir ermöglichen ihnen, eigene Entscheidungen zu treffen. Sie können im Kita-Alltag frei entscheiden, womit sie sich gerade beschäftigen wollen, welchen Bildungsprozess sie ausbauen möchten. In Absprache mit den pädagogischen Fachkräften können bis maximal fünf Kinder den Bewegungsraum und das Außengelände ohne Begleitung nutzen. In den Gruppenräumen sind zahlreiche Gestaltungsmaterialien, Spielmaterialien und Konstruktionsmaterialien frei zugänglich. Die Gruppenräume sind durch eine Tür verbunden. Die Tür ist im Alltag offen und die Kinder können sich zwischen den Räumen frei bewegen. Die Gruppenräume wurden gemeinsam mit den Kindern eingerichtet. Die Kinder entscheiden mit, welche Spielmaterialien gerade im Grupperaum zugänglich sind oder welche gerade „Pause“ machen. Sie wählen ihren Spiel-Ort nach Ausstattung, Material oder Spiel-Partnern selbst aus.

Die Regeln des gemeinschaftlichen Lebens entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern. Wir schaffen dadurch eine aktive Teilhabe an ihrem Leben, Kinder entdecken ihre Selbstwirksamkeit. Wir bestärken sie darin, eigene Vorlieben zu entwickeln oder sich von anderen Ideen anregen zulassen. Wir zeigen den Kindern verschieden Wege auf, wie es möglich ist, mit vielen Meinungen und Wünschen umzugehen. Wir geben den Kindern ein Stimmrecht, so dass sie bei Aktivitäten und Projekten ihre Meinung äußern können und wir dann gegebenenfalls einen neuen Vorschlag erarbeiten. Eine Möglichkeit zum Mitbestimmen ist unser Verfahren mit großen Glasnuggets: jedes Kind bekommt ein Glasnugget. Jedes Kind hat eine Stimme. Im Kreis liegen Bilder woran die Kinder erkennen worum es geht und für was sie abstimmen können. Jedes Kind kann nun sein Glasnugget auf eines der Bilder legen und so seine Meinung zeigen. Je nach Umstand entscheidet das Mehrheitsprinzip oder wir suchen gemeinsam eine andere Lösung zur Entscheidung. Bei der Planung von Projekten berücksichtigen wir die Wünsche der Kinder und bereiten die Projekte so vor, dass jedes Kind mit seinen Vorlieben und eigenen Idee Platz und Raum finden kann. Über die Entscheidungsspielräume, die wir den Kindern bieten, sprechen wir im Team und schauen, ob wir Begrenzungen vornehmen, z.B. aus baulichen Gründen oder Sicherheitsgründen. Wir berücksichtigen die Entwicklungsphase und stellen die Kinder vor Entscheidungen die sie ihrer Entwicklungsphase entsprechend treffen können.

4.5 Tragfähige zwischenmenschlichen Beziehungen

Für eine ganzheitliche Entwicklung ist es wichtig, sichere und tragfähige Beziehungen zu haben. Sicherheit benötigen die Kinder, um sich ihre Welt zu erschließen und zu entdecken. Eine sichere Beziehung ermöglicht den Kindern sich frei, stark und widerstandsfähig zu entwickeln. Wir legen ein großes Augenmerk darauf, dass jedes Kind sich eine Bezugsperson aussuchen kann. Wir sind uns sehr bewusst, dass unser Umgang miteinander das Vorbild für die Kinder ist. Das bedeutet, wir begrüßen uns im Team jeden Morgen freundlich und achten auf eine Verabschiedung. Alle, die den Kindergarten betreten, werden freundlich begrüßt. Insbesondere ist es uns wichtig, dass jedes Kind gesehen wird und mit einem „ich-bin-willkommen“-Gefühl in den Tag starten darf. Die Erziehungsberechtigten sollen mit dem Gefühl in den Tag starten, dass ihr Kind bei uns in sicheren Händen ist. Auch für die Erziehungsberechtigten ist es uns wichtig, dass jeder seine Bezugsperson hat. Direkt vor Start ins Kindergarten-Leben vereinbaren wir einen Hausbesuch, der von den jeweiligen pädagogischen Fachkräften aus der Gruppe getätigt wird. Es ist der erste intensive Kontakt und bildet die Grundlage für die weitere Zusammenarbeit. In dem Hausbesuch zeigt sich oft sehr deutlich zu welchem pädagogischen Mitarbeitenden die Erziehungsberechtigten und

die Kinder eine Vorliebe haben. Der Hausbesuch gibt den Kindern und der Familie die Möglichkeit in ihrem sicheren und vertrauten Umfeld den ersten Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften aufzunehmen. Für uns ist der erste Schritt zu einer neuen Beziehung gelegt, die in der Kindergarten Zeit vertieft wird. Erziehungsberechtigte und Kinder suchen sich auch mal unterschiedliche Bezugspersonen aus, auch kann es sein, dass ein Kind im Kita-Alltag eine pädagogische Fachkraft aus der anderen Gruppe als Bezugsperson aussucht. Dieses unterstützen wir, denn wir fühlen uns für alle Kinder in der Kita gleich verantwortlich. Wir unterstützen uns untereinander, damit die Bezugspersonen für ihre Bezugskinder ausreichend Zeit haben.

4.6 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir verstehen uns als BegleiterInnen und UnterstützerInnen der Kinder in ihrer Entwicklung. Wir bieten ihnen an, sich durch unsere Angebote und Projekte, mit den für sie aktuellen Bildungsprozessen zu beschäftigen und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubauen.
Wir lassen uns auf die Ideen der Kinder ein und akzeptieren, dass sie Baumeister ihrer Entwicklung sind.
Wir verstehen uns als Rahmenbauer: wir erschaffen einen Rahmen, in dem sich Kinder entwickeln. Dieser Rahmen wird so umgebaut, ausgebaut und gestaltet, wie es für die Kinder erforderlich ist. Wir passen diese Rahmen flexibel an die Bedürfnisse der Kinder an. Sie sollen in dem Rahmen den Platz finden sich wohlzufühlen, sich frei zu entfalten und an ihrem Leben teilzuhaben.

5 Methodische Grundlagen unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit

5.1 Beobachten und Dokumentieren

Ein sehr wichtiges Mittel unserer Pädagogischen Arbeit ist das Beobachten. Kinder erleben in jeder Sekunde etwas und wir als pädagogische Fachkräfte möchten so nah wie möglich an den Kindern und ihren Lernprozessen dran sein. Durch die systematische Beobachtung und Dokumentation kann es uns pädagogischen Fachkräften gelingen, die Prozesse der Kinder sichtbar zu machen und in unseren pädagogischen Planungen mit einfließen zu lassen. Es ermöglicht uns eine Ausganglage für den pädagogischen Austausch zu finden. In der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten bieten uns die Beobachtungen und Dokumentationen eine verlässliche Grundlage.

Wir arbeiten nach dem Ansatz der Bildungs- und Lerngeschichten von Magret Carr (2001). In diesem Ansatz stehen die individuellen Lernprozesse der Kinder im Mittelpunkt. Das Kind wird in alltäglichen Situationen für ca. 10 Minuten mit voller Aufmerksamkeit beobachtet. Anhand der Beobachtungen wird ermittelt, welche der Lerndispositionen ein Kind anwendet und wie das genau aussieht. Die pädagogischen Fachkräfte ergründen anhand der Beobachtung wie und an was das Kind interessiert ist, wie engagiert es ist, wie es bei Herausforderungen standhält, wie es sich ausdrückt und ob es an einer Lerngemeinschaft mitwirkt. Mit diesen Informationen gehen die pädagogischen Fachkräfte in den Austausch, sie schauen, ob es einen roten Faden im Lernprozess des Kindes gibt und mit welchen Materialien, Angeboten oder Projekten das Kind in seinem Lernprozess noch unterstützt werden kann. Diese Schritte sind alle in schriftlicher Form vorhanden. Im nächsten Schritt wird aus einer oder mehrere Beobachtungen eine Lerngeschichte geschrieben. Eine Lerngeschichte ist ein kleiner Brief an das Kind. Hier wird dem Kind berichtet, was die pädagogischen Fachkräfte gesehen haben und stellt das Lernen des Kindes dar. Die Lerngeschichte wird dem jeweiligen Kind in einer ruhigen und persönlichen Situation vorgelesen. Das Kind erfährt durch die Lerngeschichte, dass seine Aktivität gesehen wird, sie erleben ihre Lernsituation noch einmal, die Lerngeschichten zeigt den Kindern was sie gemacht haben.

Die Lerngeschichte wird dann von den Kindern in ihren Portfolio-Ordner geheftet und so für sie an einem Ort aufbewahrt, über den sie selbst bestimmen. Dieser Ordner wird von den Kindern mit Werken bestückt, die ihnen wichtig sind. Es kommen dort gemalte Bilder oder Basteleien hinein oder Fotodokumentationen von Aktionen der Kita. Der Portfolio-Ordner zeigt den Kindern, wie sie sich entwickelt haben, ob es die gestalterische Weiterentwicklung ist (hier habe ich noch Krickel-krackel gemalt) oder die Entdeckung, dass sie sich auf den Fotos äußerlich verändert haben. Die Portfolio-Ordner der Kinder befinden sich in ihren Gruppenräumen, sind für die Kinder jederzeit zugänglich und dürfen nur mit Erlaubnis des Besitzers (des Kindes) eingesehen werden.

5.2 Das Spiel

Das Spielen hat eine zentrale Rolle im Leben des Kindes und hilft dem Kind, die Umwelt zu erobern. Im Spiel erforscht das Kind seine Umwelt, bearbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert mit anderen.

Im Spiel entdeckt das Kind seine Anlagen und Interessen. Durch das Spiel entwickelt sich das Kind sozial, gefühlsmäßig, motorisch, sprachlich und intellektuell. Spiel und Spielfreude ist eine wichtige Dimension im Lernprozess des Kindes. Wenn das Kind

versucht, sich selbst zu verstehen und seine Umwelt zu erforschen, geschieht dieses häufig spielerisch. Man kann kaum Spielen von Bildung trennen. Somit ist unser Kita-Alltag so strukturiert, dass viel Zeit zum freien Spielen zur Verfügung steht und die pädagogischen Fachkräfte sich mit ihren Ansichten zurücknehmen.

5.3 Teiloffene Arbeit

Die Größe und die bauliche Ausrichtung des Gebäudes erlaubt es uns, offen zu arbeiten. Das bedeutet, die Kinder können am Vormittag ihren Spielort nach Bedürfnis, Spielpartner und Material frei wählen. Wir schaffen durch die freie Zeiteinteilung den Kindern die Möglichkeit ihre Lernprozesse zu beenden und unterbrechen sie nicht in ihren Handlungsplänen.
Siehe hierzu auch Punkt 4.5 Teilhabe und Mitbestimmung des täglichen Lebens

5.4 Beschwerdemanagement für Kinder

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Beschwerden der Kinder jederzeit wahr und ernst. Für Kinder ist eine zeitnahe Klärung ihrer Beschwerden notwendig. Gemeinsam machen die pädagogische Fachkraft und das Kind sich auf den Weg eine Lösung zu finden. In Morgenkreisen und in Kleingruppen-Gesprächen können die Kinder mit visuellen Hilfsmitteln ihre Meinung oder ihren Gemütszustand anzeigen.
Einmal jährlich findet eine Zufriedenheitsabfrage statt. In der Zeit nach den Ostern Ferien bekommen die Kinder mit Hilfe eines Fragebogens die Möglichkeit ihre Meinung über die Räume, das Spielmaterial und über die Mitarbeitenden zu äußern. Die Bögen sind mit Fotos und Piktogrammen so aufgebaut, dass die Kinder selbst erkennen können, was sie sagen möchten. Ein Mitarbeitende begleitet jedes einzelne Kind, beim Anmalen ihrer Meinung, gesagtes der Kinder schreibt die Mitarbeitende in das Kommentarfeld. Im Team werden die Bögen dann ausgewertet, besprochen und das Ergebnis wird den Kindern in einem Morgenkreis vorgestellt. Wünsche die einfach erfüllt werden können, werden umgehend umgesetzt. Für größere Wünsche oder Anmerkungen werden Zeitpläne, mit den Kindern erstellt.

5.5 Beispiele zur konkreten Umsetzung der Bildungsbereiche in unserer Kita:

Körper, Gesundheit und Bewegung
Das naturnahe Außengelände bietet den Kindern eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten, die Kinder können nach ihren Bedürfnissen draußen spielen. Im Innenbereich steht zur Entspannung und Rückzug den Kindern eine

Kuschelecke zur Verfügung. Im Bewegungsraum können die Kinder verschiedene Angebot zur Bewegung- und Wahrnehmungs- Förderung wahrnehmen, wie schaukeln, werfen, balancieren. Der Bewegungsraum kann von bis zu 5 Kindern gelichzeitig genutzt werden. Einmal wöchentlich steht uns die Großturnhalle der Gemeinschaftsschule zur Verfügung.
Einmal im Jahr kommt der Zahnarzt, beauftragt vom Gesundheitsamt und kontrolliert die Zähne der Kinder. Sollte etwas am Gebiss der Kinder nicht in Ordnung sein, werden die Eltern schriftlich benachrichtigt. Im täglichen Kindergartengeschehen wird hygienisches Verhalten thematisiert.
Siehe auch Punkt 5.6 pädagogisches Frühstücksangebot

Sprache(n), Zeichen, Schrift und Kommunikation

Sprache ist für Kinder ein wichtiger Zugang zur Welt. Sie hilft ihnen, ihre Wahrnehmung zu benennen, zu strukturieren und mit anderen zu kommunizieren. Für uns ist eine alltagsintegrierte Sprachförderung ein wichtiger Baustein in der Bildungsbegleitung. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Sprachentwicklung durch unterschiedlichste Methoden, wie zum Beispiel durch deutliches Sprechen, Lieder, Sprechverse, Abzählreime, rhythmisches Klatschen der einzelnen Silben und Wörter oder die Konkretisierung gesprochener Buchstaben durch Handbewegungen.
Zusätzlich bieten wir den Kindern Spiele an, die in besonderem Maße zur Sprachförderung geeignet sind. Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über eine Zusatzqualifikation zur alltagsintegrierten Sprachförderung.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

In unserer Kindertagesstätte stehen den Kindern viele unterschiedliche Materialien zur Verfügung, die das Verständnis für Mathematik, für Formen und technische Zusammenhänge fördern. Hier ist besonders unser Montessori-Material zu nennen. Ganz nach der Pädagogik Maria Montessoris erlauben diese Materialien, dass Kinder selbst die Welt der Mathematik und Technik entdecken können. Es gibt auch Magnetspiele und einen Experimentierkasten mit einem Stromkreislauf, die die Entdeckung der Technik ermöglichen. Das Anlegen von Gemüse- und Blumenbeeten hilft den Kindern zusätzliche naturwissenschaftliche Entdeckungen zu machen.
Bei zahlreichen Gesellschaftsspielen oder beim Eindecken für das Frühstück haben die Kinder Gelegenheit, das Zählen zu üben. Beim Kochen oder Abzählen im Abschlusskreis ist das Kind ebenfalls mit verschiedenen Mengen konfrontiert.

Kultur, Gesellschaft und Demokratie

Kulturelle, gesellschaftliche und politische Grundeinstellungen erfährt das Kind als erstes in seiner Familie. Kommt es in den Kindergarten, erweitert es sein Weltbild und kann sich in der Verantwortung für die Zukunft üben. Wir sprechen mit den Kindern über ihre Familien, wodurch sie die unterschiedlichen Familienformen kennen lernen. Wir vermitteln ihnen die Bräuche ihres eigenen Landes und besprechen, was Kinder in anderen Ländern erleben.
Um die Kinder zu aktiven Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen, beteiligen wir sie an möglichst vielen Entscheidungen (Zu Punkt 4.5 Teilhabe und Mitbestimmung des täglichen Lebens) und halten sie dazu an, ihre Meinung zu äußern und auch zu vertreten.

Ethik, Religion und Philosophie

Als evangelisch-lutherische Kindertagesstätte ist ein großer Teil der Religionspädagogischen Arbeit von der evangelischen Kirche geprägt. Darüber hinaus befassen wir uns in Projektform mit den anderen Weltreligionen und den Religionen, die in der Kita vorhanden sind. Wir setzen uns mit den Fragen der Kinder auseinander und begegnen ihnen achtungsvoll.
In individuellen Situationen und in Projektform greifen wir die Themen der Kinder auf und unterstützen sie in ihren Gedanken. Unser Vorbildverhalten vermittelt den Kindern die Ethischen Grundsätze und die Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen.

Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Wir unterstützen Kinder dabei, ihre Kreativität und ihren Ideenreichtum umzusetzen.
Bei uns sind den Kindern Klang- und Rhythmusinstrumente zugänglich. Außerdem entdecken wir die Musik, indem wir Alltagsgegenstände als Instrumente nutzen.
Das erste und natürlichste Instrument jeden Kindes ist seine Stimme, weshalb wir täglich mit den Kindern singen. Auch die Umsetzung eines Liedes oder einer Geschichte in Bewegungen unterstützt das Verständnis und den Bezug der Kinder zur Musik.
Für die kreative Gestaltung von Bildern, Postern oder Bastelarbeiten stehen den Kindern alle erdenklichen Materialen zur Verfügung. Von der Schere über viele Papiersorten bis hin zu natürlichen Materialien wie Späne oder Moos ist alles vorhanden.

5.6 Pädagogisches Frühstücksangebot

Um unseren Kindern eine ausgewogene, gesunde Ernährung anzubieten, haben wir mit ihnen Kindern gemeinsam überlegt, beraten und anschließend die Ergebnisse und Wünsche zusammengefasst.

Daraus entstand unser Langzeitprojekt „Gesundes Frühstück“. Das Projekt beinhaltet, das die Kinder in einem Morgenkreis Wünsche äußern was sie gern zum Frühstück essen möchten, dieses wird dann eingekauft. Jeden Tag stehen die Sachen, z.B. Butter, Brot, allerlei Aufschnitt, Obst und Gemüse auf verschiedenen Tellern zur Verfügung. Beim Vorbereiten des Frühstücksangebots können bis zu zwei Kinder helfen. In der Zeit von 9:00 Uhr bis 10:30 Uhr können die Kinder dann frühstücken gehen. Für die Kinder ist speziell dieses Projekt eine ganzheitliche Erfahrung und spricht alle Sinne an. Durch das Planen und Erstellen des Frühstücks erlangt das Kind zum Beispiel die Fähigkeit seine Wünsche in der Gruppe zu äußern, aber auch bei der Abstimmung den Mehrheitsbeschluss zu akzeptieren. Weiterhin lernen die Kinder, hygienische Maßnahmen zu beachten. Dazu gehört z. B. Händewaschen, Obst und Gemüse reinigen, mit dem Küchenmesser schneiden, Lebensmittel nicht mit der Hand anfassen, sondern z.B. Wurst und Käse mit der Gabel appetitlich auf den Teller legen. Das Kind lernt auch den Frühstückstisch zu decken und seinen Platz sauber wieder zu hinterlassen. Außerdem lernt das Kind neue Lebensmittel kennen und Unbekanntes zu probieren oder sich nur so viel aufzufüllen, wie es essen kann. Tischsitten und das Kind mit Namen anzusprechen, wenn man von ihm z.B. die Marmelade haben möchte, sind beim Frühstücken für uns selbstverständlich und werden so ebenfalls geübt wie mit Messer und Gabel zu essen oder sein Getränk selbst einzugießen.

Betrachtet man das Frühstücksprojekt unter dem Aspekt der Bildung, ist zu erkennen, dass das Kind in allen Bildungsbereichen etwas dazulernen kann.

5.7 Werkstatt

Die Kita verfügt über ein Gartenhaus, in dem die Holzwerkstatt untergebracht ist. Am wöchentlichen Projekttag fragt die qualifizierte pädagogische Fachkraft alle Kinder, ob sie gern in die Werkstatt möchten. Über den Vormittag

verteilt, nimmt die Fachkraft für 20 Minuten 2 Kinder mit in die Werkstatt. Wenn mehr Kinder möchten als Zeit ist, sind diese in der nächsten Woche zuerst dran. Die Kinder arbeiten mit Holz und anderen Materialen, sie können mit Hammer, Nägeln, Sägen etc. hantieren. Die Kinder erweitern ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten und lernen den sicheren Umgang mit Werkzeugen. Das Endprodukt nehmen die Kinder mit nach Hause.

6 Übergänge

6.1 Eingewöhnung

Wir legen großen Wert auf eine Eingewöhnung, die für alle Beteiligten stressfrei verläuft. Wir beginnen die Eingewöhnung schon mit dem ersten Hausbesuch vor der Kita-Zeit und mit dem Kennlernnachmittag. Am eigentlichen ersten Tag des Kindes, haben Kind und Erziehungsberechtigte schon einige Berührungspunkte mit der Kita und den pädagogischen Fachkräften gehabt. Wir geben dem Kind, den Erziehungsberechtigten und uns die Zeit, die benötigt wird, um eine verlässliche Beziehung herzustellen. Dieses kann in wenigen Tagen sein, kann sich aber auch über Wochen hinziehen. Es ist möglich, dass die pädagogischen Fachkräfte die ersten Personen neben den Erziehungsberechtigten sind, zu denen die Kinder eine neue Beziehung aufbauen müssen. Solche Ausgangslagen können die Zeit der Eingewöhnung beeinflussen. Am stärksten beeinflusst wird die Eingewöhnung durch die Gefühlslage der Erziehungsberechtigten. Uns ist es daher sehr wichtig von Anfang an zu den Bezugspersonen der Kinder eine verlässliche und professionelle Beziehung einzugehen. Das Kind vertraut seinen Bezugspersonen und spürt, wenn diese sich nicht wohl oder sicher fühlen. Durch die ersten Kontakte, insbesondere dem Hausbesuch stellen wir die Grundlage her und holen spezielle Informationen zu den Vorlieben und den Gewohnheiten der Kinder ein; diese Informationen machen uns die Eingewöhnung leichter, da wir gezielter Kontakt zu den Kindern aufnehmen können (z.B. legen wir Trecker sichtbar in die Gruppe, wenn wir wissen, dass das neue Kind eine Vorliebe für Trecker hat). Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, das bedeutet, dass wir in kleinen Schritten und individuelle an das Bedürfnis des Kindes und der Bezugspersonen, die ersten Tage gestalten. So starten wir am ersten Tag mit maximal 2 Stunden für das Kind, begleitet von einer Bezugsperson. Diese Zeiträume werden von tag zu Tag individuell an die Familien angepasst. Mit der Aufnahme bekommen die Eltern einen Flyer worin die genauen Schritte beschrieben sind.

6.2 Vorbereitung auf die Schulzeit

Alles was vor der Einschulung gelernt wird, ist „Vorschule“. In ihrem letzten Kindergartenjahr bekommen die zukünftigen Schulkinder noch einmal eine gesonderte Förderung. Sie haben zum Beispiel die Möglichkeit, naturwissenschaftliche Experimente durchzuführen. Darüber hinaus findet in dieser Zeit das Sprachförderungsprogramm „Wuppis Abenteuer“ statt. Das speziell den Bereich der Phonologischen Bewusstheit anspricht.

Grundschul- und KindertagesstättenmitarbeiterInnen treffen sich zwei- bis dreimal im Jahr zum gegenseitigen Austausch. Dabei werden Informationen über die Kinder nur mit dem schriftlichen Einverständnis ihrer Eltern an die Schule weitergegeben. Außerdem nehmen wir gemeinsam mit den Kindern an Festen und anderen Aktivitäten der Schule teil. Für die Kinder besonders hilfreich hat sich der „Schulhoftag“ erwiesen: Einen Vormittag besuchen wir die Grundschule, wo wir am Unterricht teilnehmen und die Kinder sich so ein besseres Bild davon machen können, was sie in der Schule erwartet.
Am letzten Kindergartentag vor dem Schuleintritt bekommen die Kinder eine Schultüte und werden mit einer Feier verabschiedet. Der Höhepunkt dieses Tages ist für die Kinder der Sprung aus einem Fenster. Wenn sie aus dem Kindergartenfenster hinausspringen, werden sie von ihren Eltern aufgefangen. So vollziehen die Kinder symbolisch den Übergang.

7 Kooperationen

7.1 Kooperation mit den Erziehungsberechtigten

Die Kita ist eine Familienergänzende Gemeinschaftseinrichtung. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist uns sehr wichtig, sie kennen ihre Kinder am besten und sind in allen Fragen AnsprechpartnerInnen. Neben den Tür- und Angelgesprächen, die unerlässlich für die Informationsübergabe sind, bieten wir jährlich Entwicklungsgespräche an. Diese nutzen wir, um regelmäßig im Austausch mit den Erziehungsberechtigten über die Entwicklung der Kinder zu sein. Wir trennen sehr klar zwischen den verschiedenen Gesprächsformen, so wird in einem Entwicklungsgespräch kein Problem besprochen, dazu werden separate Termine vereinbart. Uns ist für jede Gesprächsform ein angemessener Rahmen sehr wichtig, Problemgespräche und Entwicklungsgespräche werden in einem geschützten Rahmen angeboten. Zweimal im Jahr finden Elternabende statt, am Anfang des

Kindergartenjahres wählen die Erziehungsberechtigten aus ihren Reihen die ElternvertreterInnen. Die Aufgaben der Elternvertretung umfassen zum einen das Stimmrecht der Elternschaft z.B. im Kitabeirat. Sie fungieren auch als VermittlerInnen oder sind AnsprechpartnerInnen in elementaren Kindertagesstätten Angelegenheiten. Diese Aufgaben sind im Kindertagesstättengesetz beschrieben.
Zur schnelleren Information über Ereignisse in der Kita oder Inhalte bestimmter Projekte, nutzen wir die Kita App „Stramplerbande“. Über diese Plattform können die Erziehungsberechtigten mit den pädagogischen Fachkräften, der Leitung und untereinander kommunizieren.
Beschwerdemanagement für Erziehungsberechtigte:
Für die Erziehungsberechtigten gibt es einen Ablaufplan, wie wir Schritt für Schritt unter Berücksichtigung aller Beteiligten vorgehen. Mit dem Vertragsabschluss bekommen die Eltern, den Ablaufplan für den Umgang mit Beschwerden. Über diesen Ablauf werden die Erziehungsberechtigten beim ersten Elternabend genauer informiert. In der Kita App, die die Kita nutzt, steht den Eltern ein Postkasten für Lob und Kritik zur Verfügung, der bei Eingang bearbeitet wird.
Darüber hinaus bekommen die Eltern im Frühjahr jeden Jahres die Möglichkeit an einer Zufriedenheitsabfrage teilzunehmen. Diese ist in leichter Sprache geschrieben und gibt sie in mehreren Sprachen. Die Abfragen werden gemeinsam mit den Elternvertretenden ausgewertet und besprochen. Gemeinsam wird geschaut, welche Veränderungen nötig und möglich sind.

7.2 Kooperation im Team

Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig in der Dienstbesprechung aus, in der Dienstbesprechung ist Raum für Planungen und Absprachen. Uns ist ein vertrauensvolles miteinander sehr wichtig, sodass wir uns gegenseitig auf Situationen ansprechen können und konstruktive Kritik geäußert werden kann. Zur Weiterentwicklung der Fertigkeiten und Fähigkeiten der pädagogischen Fachkräfte nehmen diese Fort- und Weiterbildung wahr.

7.3 Kooperation mit der Pädagogische Fachberatung

Der Ev. – Luth. Kirchenkreis Dithmarschen hält zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen zwei Vollzeitstellen Fachberatung bereit. Inhaltlich sind diese aufgeteilt in die Schwerpunkte Allgemeine Fachberatung und Qualitätsmanagement. Beide FachberaterInnen begleiten die Kindertagesstätten unabhängig in ihren Prozessen. Sie haben keine Dienst- oder Fachaufsicht inne und

beraten die Kitas nach Bedarf. Dabei unterstützen sie die Weiterentwicklung der Kitas, fördern in Arbeitskreisen und teaminternen Fortbildungen die individuelle Entwicklung der pädagogischen Mitarbeitenden, unterstützen bei der Vernetzung der Kitas untereinander sowie mit weiteren KooperationspartnerInnen und beraten und begleiten die Träger der Einrichtungen.

7.4 Kooperationen mit der Kirchengemeinde

Wir arbeiten mit der Kirchengemeinde als ideelle Trägerin eng zusammen. Aufgabe der Kirchengemeinde ist die seelsorgerische und religionspädagogische Begleitung und Unterstützung unsere Arbeit. Hierzu zählen insbesondere:

- Die Einbeziehung der Kita in gemeindliche Aktivitäten (Familiengottesdienste, Sommerfest)
- Mögliche Teilnahme an der Kirchengemeindlichen Dienstbesprechung
- Enger Kontakt zu den Pastoren, Regelmäßige gemeinsame Andachten mit den Pastoren in der Kita oder in der Kirche. Austausch mit den Pastoren auf der Kita-Dienstbesprechung.
- Die Kita kann Beiträge im Gemeindebrief veröffentlichen

7.5 Kooperationen mit anderen Intuitionen

Innerhalb unserer pädagogischen Arbeit pflegen wir zu folgenden Institutionen eine Zusammenarbeit:

- Zu den anderen Kitas in der Umgebung
- Öffentliche Institutionen, wie z.B. Amtsverwaltung, Zahnärztlicher Dienst des Kreises Dithmarschen
- Mit heilpädagogischen Fachkräften der Praxis Peter Lau, der Stiftung Mensch und der Praxis „die Raupe“.
- Mit Praxen für -Logopädie, -Ergotherapie, -allgemein Medizin, -Kinderheilkunde, -Psychologie, spezielle TherapeutenInnen zum Austausch nach einer Schweigepflichtsentbindung.
- Kinderschutzzentrum Westküste
- Fachdienste des Kreises Dithmarschen, wie Kompass Beratungsstelle, Fachdienst Eingliederungshilfe, Fachdienst Sozialpädagogische Hilfen
- Schulen, z.B. Astrid-Lindgren-Schule Meldorf, Wulf-Isebrand Schule Albersdorf/Bunsoh, Förderzentren, Fachschule für Sozialpädagogik

8 Qualitätsmanagement

Seit 2015 arbeiten wir mit dem Bundesrahmenhandbuch Evangelischer Kindertageseinrichtungen (BETA) an unserer Qualitätsentwicklung. Dieses Qualitätsmanagementsystem ermöglicht die Beschreibung verschiedener Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse, die in unserer Kita zum Alltag gehören. Dabei werden Abläufe standardisiert, um Verbindlichkeiten herzustellen sowie deren Qualität zu sichern, zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wir nutzen diese Prozesse, um unser alltägliches Handeln, unsere Verfahren (z.B. die Aufnahme von Kindern) und das Wohlbefinden der Kinder und Eltern in den Blick zu nehmen und Ansatzpunkte für Verbesserungen zu finden. Hierfür evaluieren wir unser QM-System regelmäßig im Rahmen unserer Dienstbesprechungen und/oder eines Evaluationsworkshops. Eine Qualitätsbeauftragte aus unserem Team ist benannt und gemeinsam mit der Leitung für die kontinuierliche Arbeit an unserem Qualitätsmanagementsystem verantwortlich.

.

9 Quellenverzeichnis

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe
Stand: Zuletzt geändert durch Art. 32 G v. 5.10.2021 I 4607
§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Ministerium für Bildung und Kultur des Landes SH (Hrsg.): Erfolgreich starten. Kinder im Alter von 0-3 Jahren. Grundlagen und Empfehlungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung“, Kiel, 2011.

Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz - KiTaG), 2021.

Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen Taschenbuch – 6.Auflage 2015 von Hans R Leu (Autor), Katja Flämig (Autor), Yvonne Frankenstein (Autor), Sandra Koch (Autor), Irene Pack (Autor), Kornelia Schneider (Autor), Martina Schweiger (Autor)